



Wiener Straßennamen – was hinter so mancher Bezeichnung steckt

Einerseits Orientierungshilfen, andererseits Geschichtenerzähler. Die Wiener Straßennamen erinnern an bedeutende Persönlichkeiten oder geschichtliche Ereignisse und liefern damit allesamt ein Stück Historie ab, auf das es sich lohnt, einen genaueren Blick zu werfen.

Gesamt verfügt Wien derzeit (Stichtag 01. November 2016) über 6.755 Verkehrsflächen, also Straßen, Plätze und Stiegen, die alle einen aussagekräftigen Namen haben. Als erstes wurden der Hohe Markt und der Neue Markt im Jahre 1233 bzw. 1234 benannt. Die erste Häusernummerierung in Wien startete im Jahre 1770, also zu Zeiten Mozarts, womit die Briefzustellung vereinfacht werden sollte. Die ältesten nach einer Person benannten Flächen sind der Josefplatz im 1. Bezirk aus dem Jahre 1780 und die Neumanngasse 1796 im 4. Bezirk, die nach dem Grundbesitzer und Fuhrwerksunternehmer Josef Neumann benannt ist.

4.302 Flächen erinnern an Personen

Im Zuge der Eingemeindung der Vorstädte erfolgte 1862 eine Häusernummerierung, die straßenweise vorgenommen wurde. Im ersten Bezirk gab es ausschließlich rechteckige rot umrandete Tafeln. Die damals neun Bezirke bekamen allesamt eine unterschiedliche Umrandungsfarbe, was bis 1920 beibehalten wurde. Ab dann erhielten alle Bezirke (mittlerweile auch die früheren Vororte, die Bezirke 10–19) eine einheitliche rote Umrandung. Plätze wurden in roter Schrift, Straßen und Gassen in schwarzer dargestellt. Nur drei Jahre später stellte man auf die bis heute gültigen blau emaillierten Schilder in weißer Schrift um. Die höchste momentan verwendete Hausnummer befindet sich in der Breitenfurter Straße im 23. Bezirk, nämlich die 603. Die kürzeste Straße ist mit 17 Metern die Irisgasse im 1. Bezirk und die längste Straße mit 14,8 km die Höhenstraße im 19. Bezirk.

Exakt 4.302 Verkehrsflächen erinnern an Persönlichkeiten aus unterschiedlichsten Bereichen, also 60 Prozent des

Gesamtbestandes, wobei 3.880 auf Männer und 424 auf Frauen fallen. Rund 330 sind Musikern gewidmet. Interessant ist die Tatsache, dass eine Fläche seit 1894 nicht mehr nach einer lebenden Person benannt werden kann, sondern frühestens ein Jahr nach deren Tod. „Der Kreativität eines bekannten Baumeisters ist dagegen kein Kraut gewachsen. Er benennt ein Einkaufszentrum nach sich selbst und erreicht, dass die Autobushaltestelle 48A ebenso heißt. Auch so kommt man in den öffentlichen Raum“, erzählt Dr. Peter Autengruber, Lehrbeauftragter am Institut für Zeitgeschichte, der das „Lexikon der Wiener Straßennamen“ publiziert hat.

Laufend neue Namen gesucht

Ungefähr 300 Namen erinnern an Kriege oder Widerstände in Wien. 60 Bezeichnungen wie z.B. die Jägerstetterstraße

Fotos: Constanze Nečas



oder die Käthe-Leichter-Gasse geben Rückschluss auf Aufstände gegen den Nationalsozialismus. Häufig kommen auch Namen aus der Botanik oder Tierwelt zum Einsatz. Zwischen Hirschstetten und Stadlau im 22. Bezirk sind mehrere Gassen nach Blumen benannt (z.B. Mohnblumenweg, Magnoliengasse...). „Die Tendenz, Verkehrsflächen nach Namen zu benennen, kommt erst im 19. Jahrhundert auf, früher waren es eher Flur-, Ried-, Blumen- und Tiernamen, Namen nach Gasthaus- und Hausschildern oder topographische Bezeichnungen. Neubenennungen in den letzten 20 Jahren beziehen sich fast ausschließlich auf Personen“, erzählt Dr. Autengruber.

Da laufend neue Flächen entstehen, geht der Bedarf an neuen Straßennamen weiter, wofür auch aktiv Vorschläge bei der Bezirksvorstehung eingereicht werden können. Ideal ist hierfür ein Bezug zum jeweiligen Bezirk.

Umbenennung oder Zusatztafeln?

Aufwändig wird das Unterfangen bei einer Umbenennung einer Verkehrsfläche, denn das geht für den jeweiligen Bezirk ins Geld. So etwas passiert freilich nur bei zweifelhaften Persönlichkeiten, wo deren Vergangenheit innerhalb eines Verfahrens genauer unter die Lupe genommen wird. Stellt sich heraus, dass nach dieser Person zu Unrecht eine Straße oder ein Platz benannt ist, kommen Kosten ins Spiel. Um dies zu umgehen, sucht man mittlerweile nach Namensgleichheiten – dies spart Kosten und Zeit. Der Schlesingerplatz im 8. Bezirk ist somit nicht mehr nach dem Mathematiker und Antisemiten Josef, sondern nach der jüdischen Frauenrechtlerin Therese Schlesinger benannt. Generell wolle die Stadt Wien nun auch vermehrt Frauen eigene Verkehrsflächen zusprechen.

Tatsächlich umbenannt wurde der Dr.-Karl-Lueger-Ring auf Universitätsring, doch dies ist eher die Ausnahme. Bei anderen Flächen wie z.B. der Ferdinand-Porsche-Straße im 23. Bezirk wird nun eine Zusatztafel angebracht, wo seine nationalsozialistische Vergangenheit kritisch bemerkt wird. So würde die Geschichte in Erinnerung gerufen und nicht ausgelöscht.



Online-Verzeichnis und Lexikon

Wer sich genauer dafür interessiert, was hinter einzelnen Wiener Straßennamen steht, kann in einem Online-Lexikon der Stadt Wien nachlesen und erhält Informationen zum Jahr der Benennung, eventuell zur Bedeutung und zur korrekten Lage. Dieses Verzeichnis gibt es auch in Form des Buches „Lexikon der Wiener Straßennamen. Bedeutung. Herkunft. Frühere Bezeichnungen“ von Dr. Peter Autengruber, das bereits in der 6. Auflage erschienen ist. Ein ideales Geschenk, um kuriose Hintergründe zu Benennungen und Einblick in ein großes Stück Wiener Geschichte zu erhalten.

